



er nun allen nicht sehenden bewiesen, daß Paulus
vs. 14. mit dem Grundworte, nicht den natürlichen,
sondern den boshafsten, den fleischlich: gesinnten,
vorstelle. Ganz überflüssig ist die Mühe, dieses zu
widerlegen. Gewis sind unter zehn Lesern neune,
die sich erklären: es ist uns unbegreiflich, wie ein
gesunder Menschen:Verstand so lesen, so beweisen
kann, von dem Zweck des Apostels schreiben, und
zugleich doch über die Worte hinsehen kann, in
welchen der Apostel sich über seinen Zweck erkläret.
Zedoch, der Sprecher der Deisten ist seinem Plan
getreu. Denn wie würde er schreiben, wenn er
wirklich gesehen, wenn er gelesen, wenn er gedacht
hätte? Denn würde es so lauten: Es ist augens-
scheinlich, daß Paulus einen Unterscheid macht un-
ter der göttlichen Weisheit, welche den Aposteln
mitgeteilt war, und der menschlichen Weisheit, wel-
cher sich alle nicht evangelische Gelehrte und Red-
ner rünten. Es ist augenscheinlich, daß mit der
göttlichen Weisheit den Seelen, welchen sie zu
Teil ward, eine neue ihr nicht angebohrne Kraft
und Zubereitung gegeben ist, die zur Seeligma-
chung der Menschen bekannt gemachte Rathschlüsse
und Werke Gottes zu erkennen, zu lehren, und
zweckmäßig anzunehmen; wenn die menschliche
Weisheit nur Vorzüge hat, und mittheilet, welche
ohne dieser Zubereitung, ohne diesem Geschenk Got-
tes, etwa konnten erhalten werden. Es ist endlich
augenscheinlich, daß Paulus diesen Unterscheid,
diese verschiedene Lage, in welcher er die Corinther
und andere Zeitgenossen fand, mit besondern schick-
lichen Worten bezeichnen mußte. Den Menschen,
C 3 welcher